

Kopenhagen d. 2 März 85.

Lieber Herr Franzos!

Ich bin gezwungen, Sie nochmals zu belästigen. Bisher  
 jetzt erst sehe ich die in den letzten Tagen hier über  
 meinen Aufenthalt in Wien veröffentlichten Artikel, deren  
 Längen und Gehässigkeiten alle Grenzen überschreiten, so dass  
 ich doch gestern ein Paar Zeilen für Straube schreiben  
 musste.

Es ist ohne allen Zweifel Ihre Herr Pastor, der die  
 ganze Maschinerie gegen mich in Bewegung gesetzt hat.  
 Er hat an Stockholms Institut einen vollständig er-  
 logenen Bericht geschickt. Er erzählt darin, dass ich  
 vor den versammelten Literatursprecher in Wien auch  
 meinen ersten Vortrag eine alles andere als schmeichelnde  
 Charakteristik Bachmanns gegeben habe. Das Gesche-  
 hehe sei indessen Bachmann mitgeteilt worden,

und er, der Briefschreiber, achte nicht an, dass  
dieser zu den herangezogenen Beschuldigung „die beste  
Hoffnung und Hilfe der Menschen abzurufen für die  
schwarzen Kömme. Er schreibt: „Die Wirkung  
dieser mit viel Unsicht von Brandes unternomme-  
nen Angriffs, ist, da die ganze Wiener Presse  
in dem Sold der Juden steht, diese gewesen, <sup>das</sup> die  
Stellung Sachnauers bei uns durch diese Beschul-  
digung vollständig untergraben ist.“

In alle dem ist jeds Wort eine  
Ich habe nicht allein Sachnauer an jenem  
Mund nicht angegriffen, sondern sogar seines Namens  
nicht genannt, kein Syllab über ihn gesagt.  
Von Antisemitismus und ähnlichem ist nicht  
einmal privat mit einem Augenblick die Rede  
gewesen. Alles ist erfunden, und zwar mit  
grossem Niedertracht nach Herrn Posthofs  
finden.

Der einzige Mensch in Wien, an dem ich einige



Worte über den Antisemitismus H., gesagt  
habe sind Sie, und das geschah, wie Sie sich  
ermahnen, ganz privat in Ihrem eignen Esplanade  
wer.

Von Ihnen muss Frau Bachmann durch Posten  
meine Aeusserungen erfahren haben und wenn  
hat man lügenhaft daraus eine Rede gegen  
A. in Verein der Literaturfreunde gemacht.

Die Feigheit und Lügenhaftigkeit Bachmanns  
ist wahrhaft abnormale, riesengross. Nachdem  
er zwei Jahre lang sich hier als Haupt-  
Antisemit aufgespielt hat, alltäglich gegen  
"die Juden" gedramat und geschrieben hat, alle  
unsere Freunde Jacobson, Schandorff u. s. w.  
einzeln aufgefordert hat, sich doch von uns, den  
"Juden" zu trennen, lässt er jetzt, weil er veranthe-  
licht in Ihrer Sitzung seine Markten ausbringen  
will, durch seine Frau und den noblen Boer-  
stein, Rottel des Danbrog nach Gersach, seinen



Autorenkommissionen offen bleibt dementsprechend. Es sei  
zwar ein Gegenstand meiner Richtung (man sagt  
nicht welcher?) aber kein Antikommunist. Der  
Lump ist komplett.

Erklären Sie mir aber, lieber Herr Franzen,  
wie wenn Sie es vermögen, wie dieses neue  
Zeitungsältere gegen mich entstanden ist.

Ihr ergebener

Georg Brandes.

Ich sprach gestern mit meinem Bruder über  
Ihren freundschaftlichen Vorschlag. Es würde  
"Politiken" ganz außerordentlich lieb sein, eine  
Erfählung von Ihnen in <sup>ihrem</sup> ~~meiner~~ Feuilleton zu  
bringen.